Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 80. Donnerstag, den 9. Juli 1925. 18. Jahrgang.

Aus einer großen Gesellschaft heraus
Ging einst ein stiller Gelehrter nach Haus.
Man fragte: Wie seit Ihr zufrieden gewesen?
„Wären's Bücher," sagt' er, „ich würd' sie nicht lesen."

Von der Volkszählung.

Der mit vorläufig 63½ Millionen Seelen ermittelte Bevölkerungsstand im Deutschen Reiche ist höher als er nach dem Menschen- und Gebietsverlust im Kriege erwartet worden war. Wenn wir zu den 63½ Millionen die Bevölkerung der verlorenen Gebiete hinzurechnen, so dürften wir stark in die 70 Millionen hineinkommen. Die jetzige Zahl ist wohl mit dadurch beeinflußt worden, daß zahlreiche Deutsche aus dem Auslande in das alte Vaterland zurückgekehrt sind.

Der größte Unterschied in den Bevölkerungsverhältnissen von heute und denen vor 1914 besteht darin, daß das rapide Anwachsen der Großstädte nachgelassen hat, in nicht wenigen Fällen sogar beinahe zum Stillstand gekommen ist. Die Erklärung dafür ist einfach. Die Existenzbedingungen in den Großstädten sind zu schwierig geworden und für Industrie und Gewerbe sind die Produktionskosten oft zu teuer. Viele industrielle Unternehmungen sind daher aus großen Städten nach mittleren und kleineren Orten oder in die Dörfer verlegt oder neu dort gegründet worden, so daß bei dieser Bevölkerung das Wachstum im Verhältnis viel bestimmter zutage tritt als in den Großstädten. Ihre Zunahme ist ja nicht gerade ein Krebsschaden für Deutschland gewesen, aber jedenfalls werden die Großstadtverwaltungen heute sehr damit einverstanden sein, daß die Provinzler zu Hause bleiben und dort ihr Brot suchen. In der Vergnügungsepidemie, die viele in die modernen Babel trieb, ist doch wohl nachgerade eine gewisse Ueberlüftigung eingetreten, die nur als wohltätiger Faktor gebucht werden kann.

Durch die Abwanderung der Industrie aus den Großstädten tritt nun die steigende Industrialisierung solcher Orte und Bezirke in den Vordergrund, in denen die Großfabrikation bisher nur wenig vertreten war und die Landwirtschaft vorherrschte. Eine ganze Anzahl von mittleren und kleineren Städten und gar Landorten stand früher der industriellen Invasion ablehnend gegenüber, da mancherlei Lasten und auch nicht selten Gegensätze wirtschaftlicher und sozialer Natur befürchtet wurden, die dann wieder den Zuzug von Personen aus anderen Kreisen vereiteln könnten.

In den letzten Jahren hat sich diese Sachlage erheblich geändert. Die Steuerquellen der Gemeinden fließen spärlicher, die Einkommen vieler Bewohner sind zurückgegangen und ganze Vermögen sind bis auf einem Bruchteil verschwunden. Das große Leitmotiv für alle Verwaltungen soll jetzt und in absehbarer Zukunft sparen heißen. Aber auch hier sind Theorie und Praxis zwei verschiedene Dinge. Man möchte gern sparen, aber man kann es nicht immer. So steht es heute häufig bei den Mittel- und Kleinstädten. Sie können sich den Anforderungen, die die moderne Zeit an alle Gemeinwesen stellt, nicht völlig entziehen. Es geht eben vielen Städten so, wie dem Einzelmenschen. Sie haben in schwierigen Zeiten sich nach besten Kräften mit ihren Leistungen angestrengt, aber die Vergütungen lassen noch auf sich warten. Große Zukunftsschlösser zu bauen, ist nutzlos. Es heißt heute mit größerem Recht als je: Selbst ist der Mann und selbst ist die Stadt.

Nach der Bearbeitung der Ergebnisse der Volkszählung wird sich auch oft die Nützlichkeit einer baldigen Herstellung eines praktischen erweiterten städtischen Bauplanes ergeben. Das ist keine leichte Aufgabe, von deren geschickter Lösung die gedeihliche Entwickelung mancher Stadt abhängig ist. Denn es gilt nicht nur zu entscheiden, wo gebaut werden soll, sondern auch, was und wie gebaut werden soll. Dadurch wird der Charakter der Stadt mit bestimmt. Fast noch wichtiger ist die Entscheidung über industrielle Neuanlagen in Landorten. Es braucht nicht lang auseinandergesetzt zu werden, was das für die überall bedeutsame ländliche Arbeiterfrage ausmacht. W.

Luther über die Note.

Keine Erörterung im Plenum vor Absendung des Dokumentes.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte am Mittwoch im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages Abg. Hergt Mitteilung von einem Schreiben des Abg. Müller-Franken (Soz.), worin unter Hinweis auf die Vorgänge im Plenum am Schlusse der letzten Woche der Wunsch ausgedrückt wurde, die Frage zu klären, ob eine außenpolitische Aussprache im Plenum des Reichstages stattfinden solle.

Reichskanzler Dr. Luther

erklärte, **die Reichsregierung beabsichtige, vor Absendung der Antwortnote auf die französische Antwort mit dem Auswärtigen Ausschuß nochmals in Fühlung zu treten, sobald der Text für die Antwortnote von der Regierung selbst durchberaten sei. Obgleich diese Note nach dem Stande der internationalen Erörterungen des gesamten Problems noch nicht abschließenden Charakter tragen werde, so könnten immerhin wesentliche Vorfragen darin bereits zur praktischen Entscheidung kommen. Die Regierung halte eine Erörterung im Plenum des Reichstages vor Absendung der Note nicht für zweckmäßig. Sie halte dagegen an der Auffassung fest, daß nach der Absendung eine Erörterung im Plenum angezeigt sei. Bei einer Aussprache im Plenum vor der Absendung müsse die Reichsregierung befürchten, daß dann im Laufe der Erörterungen sich ein Eingehen auf die Einzelheiten der Note doch nicht vermeiden lasse, wodurch dann der diplomatische Brauch, derartige Noten vor der Ueberreichung nicht bekannt zu geben, verletzt werden würde. Die auch der Regierung bei der Gesamtlage erwünschte parlamentarische Mitwirkung sei ja durch die in Aussicht genommene Fühlungnahme mit dem Auswärtigen Ausschuß gesichert.**

Hieran schloß sich eine ausführliche Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen wiederholt das Wort nahmen.

Zum Schluß stellte der Vorsitzende, Abgeordneter Hergt, fest, daß er, entsprechend den Erklärungen des Herrn Reichskanzlers, mit der Regierung im Benehmen bleiben werde, um, sobald die Verhandlungen des Kabinetts über die bevorstehende Antwort zur Sicherheitsfrage dahin gediehen sein würden, den Auswärtigen Ausschuß zu einer neuen Sitzung einzuberufen.

Der Bericht über Moskau.

Wie das Urteil im Studentenprozeß zustande kam.

In einer Unterredung erklärte der Rechtsanwalt Dr. Freund, der im Auftrage der Reichsregierung an dem Moskauer Prozeß gegen die deutschen Studenten teilgenommen hat und nun nach seiner Rückkehr nach Berlin dem Auswärtigen Amt ausführlich Bericht erstattet hat, über das Urteil folgendes:

Als Hauptgrund für die Verurteilung der drei Angeklagten ist das Fehlen von Verteidigern anzusehen. Dadurch ist es zu erklären, daß die Angeklagten, denen die Fähigkeit fehlte, die Prozeßlage zu überblicken und die Zweckmäßigkeit ihrer Aussagen zu erwägen und eventuell die Aussage überhaupt zu verweigern, von Anfang an in einer prozessual unmöglichen Situation waren. Die drei jungen Leute benahmen sich bei der Verhandlung ungeschickt, forderten durch unkluge Taktlosigkeiten das Gericht heraus und nahmen die Richter gegen sich ein, ohne Rücksicht darauf, daß sie dadurch ihre Prozeßstellung verschlechterten.

Die Richter selbst beschränkten sich darauf, einen äußerlichen Schuldbeweis durchführen zu lassen, der in formeller Hinsicht vielleicht dem Staatsanwalt geglückt zu sein scheint, der jedoch völlig unzureichend und unschlüssig war.

Bezeichnend für die Einstellung, die das Gericht den Angeklagten gegenüber einnehmen mußte, ist das Wort des Staatsanwalts: „Aufgabe des Gerichts ist der Schutz der revolutionären Errungenschaften und der Sicherheit der Sowjetunion."

Bei den deutschen Staatsangehörigen, die an dem Prozeß teilnahmen, besteht kein Zweifel an

der Unschuld der Studenten.

Ob es wirklich gelingen wird, die Verurteilten — zunächst ist die Vollstreckung ausgesetzt — vor dem drohenden Tode zu erretten, das ist heute leider noch reichlich ungewiß.

Der Fall Höfle.

Das Obergutachten Lewins.

Zum Falle Höfle liegt nunmehr das Obergutachten des Professors Dr. Lewin vor. Dieses Gutachten kommt zu folgendem Schluß:

„Allem wissenschaftlichen Ermessen nach würde Dr. Höfle **nicht sein schlimmes leibliches Schicksal betroffen haben,** wenn vor allem der Arzt als Depositär eines Stückes staatlicher Ordnungsgewalt sich um ihn im Untersuchungslazarett pflichtgemäß gekümmert hätte. Dieser Pflicht scheint er **nicht ordnungsgemäß nachgekommen** zu sein. Auch der Pflicht einer ordnungsmäßigen Krankenhaltung ist man in ausreichendem Maße nicht gerecht geworden.

Dr. Höfle ist nicht durch Selbstmord in bewußtlosem oder seine freie Willensbestimmung ausschließendem Zustande, nicht durch sein Herz- und sein Lungenleiden zugrundegegangen, sondern, weil besonders die Einflüsse unüberwachter, arzneilich und mißbräuchlich verabreichter narkotischer Stoffe auch in langer Nachwirkung dem Herzen ein Weiterarbeiten untersagt habe."

Das Gutachten beschäftigt sich schließlich mit einer eingehenden Kritik der Gutachten der Medizinalräte Störmer und Straßmann, die die Idee aufrecht zu erhalten suchen, daß Höfle Selbstmord verübt habe. Professor Lewin bezeichnet diese Gutachten als „voreilig und als eine, wenn auch unbeabsichtigte Irreführung".

Im weiteren äußerte sich sodann der zweite Gutachter Professor Joachimoglu über die Schuldfrage am Tode Höfles. Auch er stellte fest, daß durch die Mißwirtschaft in der Gefängnisapotheke und die Freizügigkeit des Pflegerpersonals in der Anwendung von Giften Höfles Tod verschuldet worden sei.

Ultimative Friedensvorschläge.

Ein französisch-spanisches „Entweder—Oder" an Abd el Krim.

Ueber die neueren Beschlüsse der französisch-spanischen Konferenz machte der französische Botschafter in Madrid unter anderem folgende Angaben:

Die Konferenz beschäftige sich damit, gerechte Friedensvorschläge für Abd el Krim auszuarbeiten. Man könne jedoch dem Prätendenten im Rifgebiet keinerlei Souveränität zuerkennen. Wenn Abd el Krim die Vorschläge zurückweise, werde er die beiden Mächte vereint gegen sich finden.

In der französischen Kammer brachte Painlevé einen Gesetzentwurf ein, der für Marokko einen Zusatzkredit in Höhe von 800 Millionen Franken fordert. Eine neue Aussprache über die Marokkofrage steht in der Kammer unmittelbar bevor, da die Kommunisten in die Erörterung einzutreten gedenken, die Ministerpräsident Painlevé neuerdings abgelehnt hatte, als der Abgeordnete Vaillant-Couturier die sofortige Behandlung seiner Interpellation forderte. Es ist übrigens aus diesem Anlaß zu außerordentlichen Lärmszenen gekommen, an denen sich auch ein Besucher der Tribüne beteiligte.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 9. Juli 1925.

— Vom Sächsischen Landtag sind eine Million Mark zur Gewährung von Darlehen an das notleidende Hausgewerbe im Erzgebirge bewilligt worden.

— Die Winzer von Mosel, Saar und Ruwer haben bei der Reichsregierung neue Kredite angefordert.

* * *

:: **Dr. Schacht in der Pfalz.** Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der am Mittwoch an der Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes in Kaiserslautern teilnahm, weilte tags darauf in Ludwigshafen, um die Wünsche der Industrie, des Handels und des Gewerbes entgegenzunehmen. Im Verlaufe der Besprechung, die in der Handelskammer stattfand, wies der Präsident der Ludwigshafener Handelskammer, Geh. Rat von Wagner, auf die Verhältnisse in der Pfalz hin, die bedeutend schlechter seien als diejenigen des rechtsrheinischen Gebietsteiles. Man müsse den Reichsbankpräsidenten bitten, auf die Nöte der Pfalz besonders

ditgewährung Rücksicht zu nehmen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte in seiner anschließenden Rede u. a. aus, eins sei ihm aus der Zeit seiner Tätigkeit an der Stabilisierung der Währung besonders deutlich geblieben, nämlich: die Rückwirkung, die die Stabilisierung auf das politische Verhalten der Bewohner im besetzten Gebiet gehabt habe. Wegen des der Reichsbank gemachten Vorwurfes, daß zu viele Kredite an die Wirtschaft gegeben worden seien, äußerte Dr. Schacht, daß dies damals sein mußte, denn die Wirtschaft mußte erst wieder in Gang gebracht werden, die ungeheuren Mengen von Arbeitslosen mußten verschwinden und der Industrie mußten Betriebsmittel zur Verfügung gestellt werden. Ueber ein bestimmtes Kontingent konnte aber, nachdem dies geschehen war, nicht hinausgegangen werden. Der großen Notlage der Pfalz werde stets das bevorzugte Interesse der Reichsbank zugewandt bleiben.

:: **Die Winzer fordern neue Kredite.** Der Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer ist bei der Regierung und den Reichstagsabgeordneten vorstellig geworden, daß sofort nach Inanspruchnahme der ersten Kredite für die Winzer weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden. Der Winzerverband bezeichnet den ersten Kredit von 50 Millionen Mark, den das Reich nach der Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz zur Verfügung gestellt hatte, als nicht ausreichend, um die Ernte des Jahres 1925 hereinzubringen.

:: **Zeigner wird begnadigt.** Nach einer Meldung aus Dresden gab bei Beratung des Antrages auf Begnadigung des ehemaligen Ministerpräsidenten Zeigner, die innerhalb des Justizetats stattfand, der sächsische Justizminister die Erklärung ab, daß das Justizministerium den ehemaligen Ministerpräsidenten Zeigner Ende August mit bedingter Begnadigung auf freiem Fuß setzen werde. Zeigner habe dann die Hälfte seiner Strafe verbüßt. Bei der Entscheidung des Justizministeriums sei nicht davon ausgegangen worden, daß die tatsächlichen Feststellungen des Landgerichts unrichtig wären; ebensowenig nehme das Ministerium an, daß die damals festgesetzte Strafe zu hoch gewesen sei.

:: **Zuwendungen Barmats an den Polizeipräsidenten Richter.** Vor dem Untersuchungsausschuß des Landtages gab der frühere Berliner Polizeipräsident Richter Auskunft über Zuwendungen, die er von Barmat erhalten habe. Den Kaufpreis für die von Barmat bezogenen Aktien könnte er, weil damals in der Inflationszeit der Geldwert dauernd geschwankt habe, nicht genau angeben. Einmal habe er für familiäre Zwecke sich fünfhundert Mark von Barmat geliehen. Er gab dann auch Auskunft über gesellige Zusammenkünfte und Reisen, deren Kosten Barmat bestritten habe. Im Verlaufe der Vernehmung erlitt Richter einen Nervenzusammenbruch.

Rundschau im Auslande.

* „Etoile Belge" (Brüssel) will von zuständiger Seite erfahren haben, daß die belgische Regierung von dem Plan einer internationalen Konferenz, die nächsten September in Brüssel tagen würde, nichts wisse.

* Die französische Kammer hat der Ratifizierung der beiden Verträge von Washington über die allgemeine Chinapolitik und den chinesischen Zöllen zugestimmt.

* Der neue Oberkommandierende der Marokkotruppen, General Naulin, ist in Paris von Painlevé empfangen worden.

* Im englischen Ministerrat wurde außer der Lage in Indien auch die Krisis in der Bergbauindustrie erörtert.

* In englischen diplomatischen Kreisen wird die Tatsache nicht länger verheimlicht, daß die Frage praktischer Aktionen gegenüber Rußland von der Regierung erwogen und eine Entscheidung vielleicht bald erfolgen wird. Es herrscht aber über diese Frage augenblicklich noch keine Uebereinstimmung unter den Ministern.

*

Und die Welt-„Befriedung"?

* Im französischen Senat erörterte man jetzt den Bau von Schiffseinheiten nach dem Schiffsbauprogramm für 1926. Es handelt sich um den Bau eines leichten Kreuzers, dreier Torpedoboote, dreier Torpedobootzerstörer, sieben U-Boote, zweier Minensucher, eines Minenlegers und eines Flugzeugmutterschiffes. Die Kosten belaufen sich dafür im Jahre 1925 auf 85 Millionen Franken, 1926 auf 203 Millionen, 1927 auf 290 Millionen, 1928 auf 206 Millionen, 1929 auf 90 Millionen Franken.

Von der französisch-spanischen Konferenz.

* Der französische Botschafter in Madrid hat der dortigen Zeitung „A B C" erklärt, daß die Arbeiten der französisch-spanischen Konferenz zu einem Abkommen über die Blockade zu Wasser und zu Lande gefährt hätten. Für die anderen Punkte würden die Aeußerungen der französischen Regierung erwartet.

Schlußdienst.

Explosionsunglück in Brüx.

— **Berlin,** 9. Juli. In den Betriebsräumen einer Filmverwertungsgesellschaft fing ein Filmstreifer Feuer, das sich sehr schnell ausdehnte. Schließlich erfolgte eine Explosion, durch die sämtliche Filmlager in Brand gerieten. Bisher wurden zwei Tote geborgen drei Personen sind so schwerverletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Gesamtzahl der Opfer steht noch nicht fest.

Amerikanische und italienische Kriegsschiffe im Kieler Hafen.

— **Kiel,** 9. Juli. Heute wird das amerikanische Schlachtschiff „Pittsburg" von Westen durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal kommend, im Kieler Hafen eintreffen und seine Reise nach Osten fortsetzen. Donnerstag werden, von der Ostsee kommend, drei italienische Zerstörer hier eintreffen und ihre Weiterreise westwärts durch den Kanal antreten.

Die Kredite für die Landwirtschaft.

— **Berlin,** 9. Juli. Der Agrar-Ausschuß des Reichstags sprach in seiner letzten Sitzung über Belastung, Kapital und Zinsen der Landwirtschaft. Ein Vertreter der Reichsbank erklärte, bei der Reichsbank und der Rentenbank ständen der Landwirtschaft Kredite im Gesamtwert von etwa 1 200 Millionen zur Verfügung. Auch auf andere Weise würden Kredite für die Landwirtschaft flüssig gemacht.

Brand infolge Explosion.

— **Stettin,** 9. Juli. Bei der Stettiner Schreibmaschinen-Gesellschaft brach ein Feuer au, das rasch um sich griff und das Lager einäscherte. Der Schaden ist beträchtlich. Das Feuer ist durch eine Explosion von Benzin beim Reinigen der Maschinen entstanden.

Nur Umgruppierung, nicht Abtransport.

— **Kaiserslautern,** 9. Juli. Der Magistrat der Stadt Kaiserslautern ist von den Besatzungsbehörden angewiesen worden, für 100 französische Offiziere Wohnungen zu beschaffen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Ruhrtruppen in das altbesetzte Gebiet geführt werden sollen. Es würde sich also nicht um einen Abtransport der französischen Truppen nach Frankreich, sondern nur um eine Umgruppierung handeln.

Kündigung des Lohntarifs.

— **Saarbrücken,** 9. Juli. Nach Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bergarbeiterorganisationen des Saargebietes, Vertretern des französischen Arbeitsministeriums und einem Vertreter der Bergwerksdirektionen haben der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Gewerkverein christlicher Metallarbeiter, der Deutsche Metallarbeiterverband und der Christliche Metallarbeiterverband den am 15. Januar d. J. abgeschlossenen Lohntarif gekündigt und um Aufnahme von Verhandlungen zwecks Abschlusses eines neuen Lohntarifs ersucht.

Todesurteil gegen Frau Lederer.

— **Budapest,** 9. Juli. Frau Mizi Lederer, die Frau des Gendarmerieoberwachtmeister Gustav Lederer, mit welchem sie den Schlächtermeister Kodelka ermordet hatte, wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Ihr Schwager Alexander Lederer wurde freigesprochen.

Um die besetzten Gebiete.

— **Berlin,** den 8. Juli 1925.

Zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes.

In seiner heutigen Sitzung fuhr der Reichstag mit der zweiten Lesung des Reichshaushaltsplanes fort.

Der Haushalt für den Friedensvertrag und für die Kriegslasten wurde nach kurzer Beratung genehmigt.

Bei der anschließenden Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete erstattete Abgeordneter Gnérard (Ztr.) den Ausschußbericht. Der Ausschuß hat Entschließungen vor, in denen die Reichsregierung ersucht wird, mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß bei der Räumung des Sanktionsgebietes und der ersten Besatzungszone die Besatzungsstärke vermindert und die stärkere Belegung der zweiten und dritten Besatzungszone vermieden wird.

Reichsminister Frenken

als Minister für die besetzten Gebiete zeichnete dann den Aufgabenkreis dieses Ministeriums. Es habe den einzelnen Reichsstellen die Wege zu zeigen, die den Wünschen der Bevölkerung der besetzten Gebiete entsprechen. Das Ministerium regele auch die Fürsorge für die bedrückte Bevölkerung, ihre Entschädigung und behandele ihre sonstigen Interessen und Beschwerden. Weitere Aufgaben lägen auf kulturellem Gebiete und dem des Unterrichts. Leider sei es noch nicht gelungen, die Wiederherstellung des Reichskommissariats in Koblenz durchzuführen. Dieser Wunsch würde aber nachdrücklich verfolgt. Eine besonders wichtige Aufgabe des Ministeriums sei auch die der Ermöglichung der Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Wohnungsfrage verdiene besondere Beachtung. Der Minister betonte dann die schwierige Wirtschaftslage des besetzten Gebietes. Es müsse alles getan werden, um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des besetzten Gebietes der des unbesetzten anzupassen. Das müsse auch geschehen durch Förderung der Bautätigkeit.

An die Erklärungen des Ministers schloß sich eine Aussprache, an der sich fast alle Parteien beteiligten. Dieselbe dehnte sich bis in die späten Abendstunden hinein aus.

Handelsteil.

— **Berlin,** den 8. Juli 1925.

Am Devisenmarkt erfuhr der Pariser Franken und die italienische Lira einen neuen Kursrückgang.

Als Protest gegen den Beschluß des Aufwertungsausschusses, den Umtauschsatz für den Anleiheneubesitz auf 2½ Prozent herabzusetzen, ist beschlossen worden, den Verkehr für die Effektenbörse heute ausfallen zu lassen.

Die Frankfurter und die Hamburger Effektenbörse bleiben aus dem gleichen Grunde heute ebenfalls geschlossen.

Am Produktenmarkt war das Geschäft wiederum ruhig, die Stimmung fest. Weizen wurde überhaupt nicht angeboten, während von ausländischen nur australischer zu hohen Forderungen zur Verfügung stand. Roggen in guter naher Ware blieb gefragt, aber knapp. Hafer und andere Futtermittel wurden nur in kleinen Mengen zum unmittelbaren Verbrauch erworben, die Preise waren unverändert. Oelsaaten wenig beachtet und sehr still.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station. Weizen Märk. —,—. Roggen Märk. 230—232. Sommergerste —,—. Winter- und Futtergerste 202—216, neue Wintergerste 200—203. Hafer Märk. 233—242. Mais loko Berlin 213—215. Weizenmehl 33,50—36. Roggenmehl 31,25—33,25. Weizenkleie 12,80. Roggenkleie 13,50. Raps 340—355. Leinsaat —,—. Viktoria-Erbsen 27—33. Kleine Speiseerbsen 25—26,50. Futtererbsen 21,50—25. Peluschken 23—25. Ackerbohnen 21—22. Wicken 25—26,50. Lupinen, blaue, 12—13, gelbe 15—16,50. Seradella —,—. Rapskuchen 15,40—15,60. Leinkuchen 22,40—22,60. Trockenschnitzel 10,40—11. Vollwertige Zuckerschnitzel —,—. Torfmelasse 9,60—9,65. Kartoffelflocken 23,90—24,10.

Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht vom 8. Juli.)

Auftrieb: 1663 Rinder, darunter 389 Bullen, 377 Ochsen, 897 Kühe und Färsen, 2400 Kälber, 8355 Schafe, 9979 Schweine, 25 Ziegen, 176 ausländische Schweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennigen:

Ochsen: 1. vollfleischige ausgemästete 58—62. 2. vollfleischige ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 50—55. 3. junge fleischige, nicht ausgemästete 43—48. 4. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 33—38.

Der Erbe.

19] Roman von O. Elster.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1924.

Das starkgerötete Antlitz mit den buschigen grauen Augenbrauen und dem dicken, weißen Schnurrbart zeigte meist einen finsteren, strengen Ausdruck, namentlich seit der Streit mit seinem Neffen und Erben ihm das Leben verbitterte. In fröhlicher Gesellschaft verlor sich jedoch seine finstere Strenge; dann kam die ursprüngliche Heiterkeit seiner Natur zum Durchbruch, und sein im Grunde gutmütiger Charakter zeigte sich im freundlichsten Lichte.

Nur Widerspruch gegen seinen Willen vermochte er nicht zu ertragen. Seine trotzige Herrennatur bäumte sich dagegen auf und rücksichtslos suchte er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den Widerstand niederzuschlagen. Er hielt für Charakterfestigkeit, was doch nur unbändiger Stolz und Trotz war.

So war auch der Bruch mit seinem Neffen erfolgt, dem er es nicht verzeihen konnte, daß er seinen eigenen Weg gehen wollte. Sein Unmut darüber, daß Rolf die militärische Laufbahn verlassen, um sich der Kunst in die Arme zu werfen, war ja auch in gewisser Hinsicht berechtigt; nur hätte er nicht so weit gehen sollen, seine Hand gänzlich von dem jungen Manne abzuziehen, der doch nur aus edlen Motiven gehandelt hatte. Hätte der Baron seinen Neffen in seinem Streben unterstützt, würde Rolf sicherlich mehr erreicht und auch als Künstler dem Namen Riedberg zur Ehre gereicht haben, während er so, ohne Hilfe, ohne Unterstützung in seinem Streben gescheitert war.

Doch daran dachte der alte Baron nicht. Ihm war das künstlerische Streben Rolfs ein Abfall von den Traditionen der Familie, den er nicht zu verzeihen vermochte.

Daß durch diese seine Unversöhnlichkeit auch sein eigenes Leben verbittert, sein Alter vereinsamt war, vergrößerte nur seinen Unmut und seinen Trotz. Er schob alle Schuld dem Neffen zu, ohne daran zu denken, daß ein verzeihendes Wort seinem Leben Licht, Frieden und Frohsinn wiedergegeben, dem Streben Rolfs aber eine Stütze und ein Ziel verleihen konnte.

Mißmutig ergriff der Baron Hut und Stock und verließ das Schloß, um sich auf den gutgebahnten Schlängelwegen in das Städtchen hinunterzubegeben, wo er im Lesezimmer des Kurhauses jeden Morgen die Zeitungen zu lesen pflegte.

Das eigentliche Bad mit seinen Stahl- und Eisenquellen lag etwas abseits von dem Städtchen und war mit diesem durch eine hübsche Promenade verbunden. Inmitten des Kurgartens, der von mehreren Villen umgeben war, lag das Kurhaus mit seiner breiten säulengeschmückten Veranda, ihm gegenüber der Musikpavillon.

Da es noch ziemlich früh am Vormittag war, lag der Kurpark ziemlich leer da. Nur einzelne Damen — Riedberg war hauptsächlich Bad für bleichsüchtige und erholungsbedürftige Frauen — saßen im Schatten der hohen, alten Bäume, mit Lesen oder einer leichten Handarbeit beschäftigt.

Die Veranda war fast ganz leer. Der Baron nahm daher auf dieser Platz und ließ sich durch den Kellner Zeitungen und ein Glas Portwein bringen.

Aber er war nicht aufgelegt zum Lesen. Gelangweilt ließ er den Blick über die Veranda schweifen, und sein Auge blieb auf zwei Damen haften, die sich einige Tische entfernt von ihm niedergelassen hatten.

Die ältere der beiden Damen war eine üppige Erscheinung in eleganter schwarzer Toilette; die jüngere, ein schlankes Mädchen, war etwa fünfundzwanzig Jahre alt. Die großen, dunklen Augen in dem blassen, pikanten Gesicht frappierten den Baron, denn diese Augen waren mit scheinbarem Interesse auf ihn gerichtet.

Die beiden Damen mußten erst kürzlich angekommen sein, denn der Baron hatte sie im Kurpark bisher noch nie gesehen.

Wer mochten sie sein?

Sie sahen recht gut aus, wenn auch die ältere Dame etwas auffallend geschminkt und gepudert war — aber das war ja jetzt Mode. Die jüngere Dame dagegen war eine interessante und pikante Erscheinung. Ihre großen dunklen Augen schienen eine leidenschaftliche Seele zu verraten, und ihre schlanke Gestalt — lässig in ihren Bewegungen, wie die einer schönen Katze — zeigte eine geschmeidige Anmut, die des Barons Blicke immer wieder von neuem anzog.

Der Baron war von jeher ein großer Verehrer solcher schlanken Erscheinungen gewesen. Namentlich das Rätselhafte in dem Wesen der Frau hatte ihn angezogen und gereizt. Man erzählte sich gar manche tolle Geschichte aus seiner Jugend und aus seinen Mannesjahren. Seine mannigfachen Abenteuer hatten ihn auch wohl abgehalten, sich zu verheiraten. Sein Ruf war in der Damenwelt nicht der beste gewesen, er hatte sich auch keine Mühe gegeben, ihn verbessern zu wollen. So war er über das Heiraten hinweggekommen.

Als er jetzt dasaß und öfter einen beobachtenden Blick zu den Damen hinüberwarf, fühlte er plötzlich einen starken Stoß an seinem Stuhl.

Er wandte sich erstaunt um. Ein alter Herr, auf dessen gebeugte Schultern lange graue Haare niederfielen und dessen matte Augen durch eine scharfe Brille bedeckt waren, verbeugte sich höflich.

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, mein Herr", stammelte er, „daß ich so ungeschickt war, an Ihren Stuhl zu stoßen. Aber das helle Sonnenlicht blendete mich — meine Augen sind sehr schwach."

„Es hat nichts zu bedeuten", brummte der Baron.

„Aber Papa, wie ungeschickt von dir!" erklang in diesem Augenblick eine jugendliche Stimme. „Bitte, entschuldigen Sie, mein Herr. Reiche mir deinen Arm, Papa."

Die junge Dame mit den großen dunklen Augen stand neben dem alten Herrn.

Der Baron erhob sich.

„Ich sagte schon, mein Fräulein, daß es keiner Entschuldigung bedürfe —"

(Fortsetzung folgt.)

Bullen: 1. vollfleischige ausgemästete 55—58, 2. vollfleischige ausgemästete jüngere 50—53, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45—48.
Kühe und Färsen (Kolben) **und Kühe:** 1. vollfleischige ausgemästete Färsen 55—61, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe 48—50, 3. ältere ausgemästete Kühe 34—40, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 26—30, 5. gering genährte Kühe und Färsen 20—24.
Fresser: 1. gering genährtes Jungvieh (Fresser): 37—42.
Kälber: 1. Doppellender feinster Mast —, —, 2. feinste Mastkälber 70—75, 3. mittlere Mast- und beste Saugkälber 63—68, 4. geringe Mast- und gute Saugkälber 55—60, 5. geringe Saugkälber 45—50.
Schafe: 1. Stallmastlämmer und jüngere Hammel 52—55, 2. ältere Hammel und gut genährte jüngere Schafe 42—44, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 20—28.
Schweine: 1. fette, über 3 Zentner Lebendgewicht —, —, 2. vollfleischige von 240—300 Pfund 79—81, 3. vollfleischige von 160—200 Pfund 78—80, 4. vollfleischige von 160—200 Pfund 75—77, 5. vollfleischige von 120 bis 160 Pfund 73—74, 6. unter 120 Pfund bis 72, Sauen: 72—76.
Ziegen: 20—25.
Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Lokales.

Gedenktafel für den 10. Juli.

1509 * Der schweizer. Reformator Johannes Calvin in Noyon († 1564). — 1866 Gefecht der Preußen gegen die Bayern bei Kissingen. — 1915 † Der holländische Maler Willem Mesdag im Haag (* 1831). — 1916 Das deutsche Unterseeschiff „Deutschland" landet in Baltimore. —
Sonne: Aufgang 3,55, Untergang 8,14.
Mond: Aufgang 11,02 N., Untergang 9,11 V.

Wettervoraussagungen.

Jetzt, in der Reisezeit, spielen die Witterungsvoraussagungen eine große Rolle, und wer die Wissenschaft erforscht hätte, jedem Interessenten für vier Wochen die kommende Sonnen- und Regenzeit genau verständigen zu können, der würde gar bald ein reicher Mann werden.

Am leichtesten ist es noch, über ein bevorstehendes Gewitter Auskunft zu erteilen. Zahlreiche Menschen und sehr viele Tiere werden durch ein Gewitter schon geraume Zeit vorher nervös beeinflußt und geben dieser einen Gradmesser für elektrische Entladungen. Aber auch für gewöhnliche Regenperioden sind viele Tiere sehr empfänglich und nicht wenige Pflanzen, die vorher ihre Blüten und selbst Blätter schließen. Doch auch die Menschen wollen den Wetterumschlag zuvor empfinden. Sie riechen den Regen oder fühlen sein Nahen durch Reißen an gichtischen oder sonstwie empfindlichen Stellen ihres Körpers. Als gute Wetterkundige gelten mit Recht Landwirte, überhaupt alle Personen, die viel in freier Luft tätig sind.

Außer den bekannten Apparaten zur Beurteilung der Witterung wie Barometer, Thermometer, Hydrometer usw. sind auch Prognoseninstrumente konstruiert worden, die indessen auf unbedingte Zuverlässigkeit keinen Anspruch erheben können. Auch die amtlichen Prognosen tun dem Publikum nicht stets den Gefallen, den Nagel auf den Kopf zu treffen, weil die Faktoren, von welchen das Wetter zum großen Teil abhängig ist, noch launischer sind, als der unberechenbarste April. Da ist die Stelle, an der unser Wissen nicht mitkommen kann.

Einstweilen muß man also weiter auf das gesunkene Barometer klopfen, damit es steigen soll. Und wenn es das nicht unfreiwillig tut, muß man abwarten, ob es nicht freiwillig wieder in die Höhe geht. Vielleicht ist auch ein Laubfrosch gefällig. Die regnerischen Städte sind bekanntlich Bergen in Norwegen und Salzburg.

△ **Warnung beim Gebrauch von Eis.** Die Untersuchungen des in den Handel kommenden Kühleises haben ergeben, daß in dem Eise gesundheitsschädliche Kleinwesen enthalten sind. Es kann deshalb vor dem Hineinwerfen von Eisstücken in Getränke nicht genug gewarnt werden, weil sehr leicht Krankheiten entstehen können. Solche Gefahren können auch für feste Nahrungsmittel erwachsen, die mit Kühleis in Berührung gebracht worden sind.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 7. Juli 1925

△ **Reichsarbeitersporttag.** Am 11. und 12. Juli wird in unserer Stadt der Reichsarbeitersporttag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, 13. Krs. 9. Bz., abgehalten. Es ist eine Veranstaltung größeren Stils. Der hiesige Arbeiter-Turnverein „Jahn" hat umfangreiche Vorbereitungen zum Empfang der vielen Gäste getroffen. Das Programm ist folgendes: Sonnabend, den 11. Juli nachmittags 4 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste; abends ½8 Uhr: Konzert auf dem Marktplatz; abends 9 Uhr: Fackelzug durch die Stadt; anschließend Kommers mit turnerischen Vorführungen im Heinzschen Saale. Sonntag, 12. Juli: 5 Uhr: Weckruf; ½6 Uhr: Kampfrichtersitzung, 1/2 7 Uhr: Wetturnen. 2 Uhr nachmittags: Festzug. Aufstellung am Aueweg. Festrede, Massenfreiübungen, Schauturnen, Tanz, Volksbelustigung aller Art. 6 Uhr ab Siegerverkündigung. Der Festplatz ist der für solche Feste außerordentlich geeignete Heinzsche Garten. Möge die Veranstaltung von gutem Wetter beschieden sein.

✡ **Mütterliche Pädagogik.** Karlchen hatte sehr eingehend seines Lehrers Kirschen untersucht und war dafür mit ungebrannter Asche in Berührung gekommen. Der Lehrer erzählt das Karlchens Mutter und glaubt, einen Entrüstungssturm über den kleinen Schlingel bei ihr hervorrufen zu können, zumal doch die Kirschen noch gar nicht reif gewesen seien. Die Mutter hört gelassen zu und spricht: „Ja, Herr Lehrer, ich sags ihm auch immer, er soll die Kirschen — erst reif werden lassen.

— **Der Ausschuß des Elektrozweckverbandes** Mitteldeutschland, der am 30. Juni ds. Js. im Ständehaus zu Cassel tagte, hat zu der vom preußischen Staat erhobenen Forderung auf Erhöhung der Preise für elektrische Energie Stellung genommen. Nach eingehender Erörterung der Frage herrschte Uebereinstimmung darüber, daß die geforderte Preiserhöhung über die tatsächliche Steigerung der staatlichen Selbstkosten hinausgeht und für die kommunalen Abnehmerorganisationen und die von ihnen versorgten gewerblichen Unternehmungen nicht tragbar ist. Die staatliche Forderung mußte deshalb abgelehnt werden.

— **Einschreibebriefe nach der Union.** Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Amerika klagt darüber, daß Einschreibebriefe, die Geld, Gold- oder Silbersachen, Edelsteine, Schmucksachen und andere kostbare Gegenstände enthalten, sehr oft in beschädigtem Zustand hingehen, sodaß der Inhalt den Sendungen entfällt und lose in den Briefbeuteln vorgefunden wird. Sie führt den Mißstand, der den Verlust solcher Gegenstände zur Folge haben kann, darauf zurück, das zur Verpackung der Edelsteine und Schmucksachen zu schwache Kästchen und im übrigen zu schwaches Papier verwendet wird, und das die Sendungen schlecht verschnürt und versiegelt werden

— **Anträge des privaten Baugewerbes auf Bewilligung von Hauszinssteuerhypotheken** dürfen nach einer Erklärung des preußischen Wohlfahrtsministers im Rahmen der vorhandenen Mittel auf Berücksichtigung rechnen, sofern die Finanzierung der Bauvorhaben auch im übrigen vollständig gesichert ist. Ueber die Vergebung solcher Hypotheke zur Förderung der Neubautätigkeit haben die Gemeinden unter eigener Verantwortlichkeit zu entscheiden. Da seit Einführung der Wohnungszwangswirtschaft der Neubau in der Hauptsache in den gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften gelegen hat, sind diese bisher in erster Linie bei der Vergebung berücksichtigt worden.

Vatterode. Seit einigen Tagen machen sich Wildschweine in hiesiger Gemarkung wieder bemerkbar. Durch die vielen Heidelbeerensucher auf dem naheliegenden Höhlberg, wo die Schweine ihren ständigen Aufenthalt haben, werden sie dort gestört, und nun verwüsten sie die hiesigen Kartoffel- und Rübenfelder.

Vacha. Der Arbeiter Horn aus Bosserode war auf der Zeche Wintershall mit dem Reinigen einer Salztrommel beschäftigt. Beim Schichtwechsel fand man ihn mit zertrümmerten Gliedern in der Trommel.

Stadtroda. Von einem Personenzug überfahren ließ sich der 45jährige Fabrikarbeiter Serfling. Der Kopf wurde ihm vom Leibe getrennt.

Jena. Einen angenehmen Rechnungsirrtum entdeckte die Stadtverwaltung in ihrem vorjährigen Haushaltsplan, der einen Ueberschuß von 250 000 Mark ergab. Die Stadtverwaltung ist dadurch in der Lage, eine Anzahl Arbeiten ausführen lassen zu können für die bisher keine Mittel vorhanden waren.

— Der Ballon „Hentzen" der vom Gelände der neuen Gasanstalt in Jena mit drei Mann Besatzung aufstieg, hat nur eine kurze Fahrt unternommen. Die herrschende Windstille zwang die Luftschiffer, schon nach wenigen Stunden östlich Schkölen niederzugehen.

Die Mordtat in Haiger.

Die Eltern der Opfer als Zeugen. — Dramatische Szenen.

Die weitere Verhandlung in dem Prozeß gegen den achtfachen Mörder Angerstein brachte mehrfach dramatische Szenen, als die Eltern der ermordeten jungen Leute vernommen wurden. Nur mit vieler Mühe können diese schwer Geprüften ihren Schmerz und ihre Erbitterung gegen den Angeklagten meistern.

Zuerst wurden die Väter der beiden ermordeten Bureauangestellten vernommen. Ihre Aussagen beschränkten sich in der Hauptsache auf Angaben über den Aufbruch zur Arbeitsstelle ihrer Söhne bis zur Auffindung an der Mordstelle. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Ermordete Kiel zu Hause über die Verhältnisse bei Angerstein gesprochen hätte, erklärte der Vater, daß sein Sohn stets Gutes gesagt hätte, nur in letzter Zeit hätte er einmal geäußert, dem Manne sei nicht zu trauen, er spreche kein wahres Wort. Der Zeuge bestätigt, daß

Angerstein allgemein sehr beliebt

war wegen seiner Höflichkeit und Anständigkeit. Die Mutter des ermordeten Kiel erklärte, daß ihr Sohn in den ersten Jahren im Hause Angerstein sehr zufrieden gewesen wären. In der letzten Zeit wären ihm die großen Ausgaben Angersteins aufgefallen.

Aus Stadt und Land.

** **Sühne für einen Frauenmord.** Unter der Anklage, im Januar eine Frau in einer Autogarage im Süden Berlins getötet zu haben, stand ein Chauffeur vor dem Berliner Schwurgericht. Nach Aussage des Angeklagten ist er mit der Getöteten in Streit geraten und schließlich ist sie auch mit einem Messer auf ihn losgegangen. Da habe ihn der Zorn gepackt, und in seiner Wut habe er aus dem Werkzeugkasten einen Hammer genommen und blindlings auf die Frau eingeschlagen, bis sie tot war. Auch im Verlaufe seiner Vernehmung blieb der Angeklagte dabei, in Notwehr gehandelt zu haben. Die Verhandlungen ergaben von der Getöteten ein sehr ungünstiges Bild. Das Gericht verurteilte schließlich den Angeklagten wegen Totschlags zu zwei Jahren Gefängnis.

** **Den Freund in der Eifersucht erschossen.** Im Westen Berlins hatte sich vor Monaten eine Eifersuchtstragödie abgespielt, die großes Aufsehen erregte. Der Schlächtermeister Enke schoß seinen besten Freund, den Schlächtermeister Koschwitz, nieder, weil er ein sträfliches Verhältnis zwischen diesem und seiner Frau festgestellt zu haben glaubte. Den Tod des Freundes bedauerte der Angeklagte sehr lebhaft, die Schuld an dem Unglück schob er den beiden Frauen, seiner und der Frau seines Freundes, zu. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen vollendeten Totschlags und wegen versuchten Totschlags an Frau Enke zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Gefängnis.

** **Mord und Selbstmord eines abgewiesenen Freiers.** Ein 24jähriger Kaufmann aus Spandau war mit einem 22jährigen Mädchen verlobt. Die Braut hatte jedoch das Verlöbnis wieder gelöst. Da das Mädchen allen Zusammenkünften ausgewichen war, erwartete es der abgewiesene Freier im Hausflur und nach einem kurzen Wortwechsel gab er drei Schüsse ab, die das Mädchen sofort töteten. Dann feuerte er auch auf sich einen tödlichen Schuß ab.

** **Der Förstermord in Schenkendorf.** Vor Jahresfrist wurde der Förster in Schenkendorf überfallen, erschossen und beraubt. Wegen dieser Mordtat hatte sich der 17jährige Lehrling Saß zu verantworten. Das bald nach seiner Verhaftung abgelegte Geständnis hat der Angeklagte widerrufen und die Tat selbst einem Gefährten zugeschrieben, der jedoch nicht ermittelt werden konnte. Das Urteil lautete auf neun Jahre neun Monate Gefängnis. Saß erklärte, daß er nicht auf den Förster geschossen habe und Berufung einlegen werde.

** **Opfer der Berge.** In den österreichischen Alpen sind in den letzten Tagen sieben Personen erfroren. Zu dem Unglück melden die Blätter aus Graz: eine Gruppe von vier Wiener Touristen, die trotz schlechten Wetters eine Klettertour ins Gesäuse unternommen hatten, wurden an der Nordwand des Hochtor erfroren aufgefunden. Unter den Verunglückten befindet sich der Gründer des Alpenvereins Donauland, der trotz eines künstlichen Beines die schwierigsten Gebirgspartien bewältigte. Die seit Beginn der Woche unterwegs befindliche Rettungsexpedition stieß ferner bei Planspitze auf zwei weitere erfrorene Wiener Alpinisten. Eine Begleiterin dieser Herren konnte noch lebend, wenn auch in ganz erschöpftem Zustande, zu Tal gebracht werden. Schließlich blieb noch ein siebenter Wiener Tourist auf dem Oedstein vor Erschöpfung liegen und wurde später tot angetroffen. Seine drei Wandergenossen hatten nur mit Aufgebot aller Kräfte das Tal erreichen können, um Hilfe zu holen.

** **Ein gefährliches Großfeuer** brach in einem neuen Hause in dem Wiener Bezirk Hernals aus, das offenbar schon mehrere Stunden im Innern des Hauses gewütet hatte, ehe es sich einen Ausgang ins Freie bahnte und mit rasender Eile um sich griff. Zahlreiche Berufs- und freiwillige Feuerwehren arbeiteten mit vielen Schlauchanlagen mehrere Stunden hindurch an der Bekämpfung des Feuers. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann verletzt.

** **Verhinderter Abtransport.** Ein Gefangener der Strafanstalt in Görlitz sollte in eine andere gebracht werden. Am Tage des Transportes verschluckte er den Teil eines Löffels. Dem Gefangenen mußte der verschluckte Gegenstand auf operativem Wege entfernt werden. Als nun die Ueberführung vor sich gehen sollte, wiederholte der Gefangene das Kunststück. Es scheint ihm also in Görlitz sehr gut zu gefallen.

** **Verhaftung eines Mädchenmörders.** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, auf dem Bahnhof in Hindenburg einen jungen Mann zu verhaften, der wegen Mädchenmordes steckbrieflich gesucht wurde.

** **Ermordet aufgefunden.** In einem Getreidefeld bei Wilkau (Schlesien) wurde ein Gutsbesitzer aus Polnisch-Probnitz erschossen aufgefunden. Ein Polizeihund wurde auf die Spur gesetzt, der einen Halbbruder des Ermordeten verbellte. Dieser wurde als der Täter verhaftet.

** **Neues schweres Autounglück.** Zwischen Prenzlau und Templin wollte auf einer Nachtfahrt ein Auto einem Reh, das plötzlich auftauchte, ausweichen. Hierbei überschlug sich der Wagen und kam jedoch wieder auf den Rädern zu stehen. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Chauffeur war sofort tot, eine Aerztin aus Berlin erlitt Arm- und Beinbrüche, die beiden anderen Insassen wurden lebensgefährlich verletzt, der Wagen schwer beschädigt.

** **Wozu ein harter Schädel gut ist.** Auf dem Ring in Rybnik wurde eine Bogenlampe gereinigt. Plötzlich löste sich diese aus der immerhin stattlichen Höhe und fiel einem jungen Manne auf den Kopf. Die Lampe ging bei diesem Zusammenstoß in Scherben, während der Kopf unversehrt blieb.

** **Angehörige der schwedischen Marine als Gäste in Stettin.** 50 Matrosen, einige Offiziere und Deckoffiziere von der Besatzung der vor Swinemünde liegenden schwedischen Torpedobootsflottille sind mit einem Dampfer in Stettin zu einem eintägigen Besuch als Gäste der Stadt und der Kaufmannschaft eingetroffen.

** **Familientragödie.** In Seefeld bei Kolberg erschoß ein Altbesitzer die 60jährige Schwiegermutter seines Sohnes, mit der er schon seit längerer Zeit in Streit lebte. Der Mörder floh in den Wald und konnte noch nicht gefunden werden; vermutlich hat er Selbstmord begangen.

** **Vom Blitz erschlagen.** Bei einem schweren Gewitter, das sich über Harburg und Umgebung entlud, schlug der Blitz in mehrere Gebäude ein und traf u. a. auch eine große Scheune, die vollständig eingeäschert wurde. In der Horster Heide flüchteten zwei junge Leute vor dem Regen unter das vorspringende Dach einer Scheune. Sie wurden vom Blitz getroffen und waren sofort tot.

** **Von einer Lokomotive erfaßt.** An der Strecke Wabern-Wildungen wurde ein Musikwagen eines Zirkus am Bahnübergang, dessen Schranke nicht geschlossen war, von einer Lokomotive erfaßt und zertrümmert. Acht Musiker wurden schwer verletzt.

** **Früh übt sich . . .** Ein Schulmädchen in Neumünster, das das fällige Schulgeld bei sich führte, wurde von einem 14jährigen Mädchen angesprochen, das sich anbot, das Schulgeld zu bezahlen. Mit dem eingehändigten Betrag verschwand es. Es gelang jedoch, die jugendliche Schwindlerin zu ermitteln. Den Betrag hatte sie bereits verbraucht.

** **Einen unglaublichen Racheakt** beging ein in Essen wohnender Schlosser. Aus Eifersucht überfiel er eine Witwe in ihrer Wohnung und stach ihr

mit einer Nadel beide Augen aus. Nach der Tat flüchtete diese Bestie in Menschengestalt und konnte noch nicht ermittelt werden.

** **Im Rhein ertrunken.** Auf dem Rhein stieß ein mit drei Männern besetztes Boot auf ein Floß und schlug um. Die drei Insassen stürzten ins Wasser und ertranken.

** **Die Vollstreckung des Moskauer Urteils ausgesetzt.** Das Gnadengesuch der Eltern Kindermanns und Wolschts sowie des Verteidigers Dittmars ist dem Zentralexekutivkomitee am 4. Juli zugegangen. Kalinin hat nun verfügt, daß die Vollstreckung des Urteils vorläufig ausgesetzt werde, bis der Entscheid des Präsidiums der Zentralexekutive über die persönlichen Gnadengesuche Kindermanns und Wolschts vorliege.

** **Feuersbrunst in Schottland.** Ein Großfeuer zerstörte die berühmte Kelvin Hall, das Ausstellungsgebäude der Stadt Glasgow, welches sich über mehrere Häuserblocks erstreckt. Ferner brannte eine Kirche vollständig aus. Mehrere Häuserblocks in dem Arbeiterwohnbezirk wurden eingeäschert. Das Feuer hatte in der Stadt durch Funken auf sechs verschiedene Stellen übergegriffen. Die Lage war so ernst, daß drahtlose Hilferufe über ganz West-Schottland gesandt wurden. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

** **Vier Kinder vom Sturm entführt.** In einer schwedischen Gemeinde wurden vier Kinder beim Spiel im Freien von einem Wirbelwind überrascht und in einen nahelegenden Fluß geschleudert, konnten aber gerettet werden. Die großen Treibhausfenster einer Gärtnerei wurden von dem Sturme losgerissen und über 20 Meter weit fortgeschleudert.

** **Ein New Yorker Wolkenkratzer der Konfektionsbranche.** Ein neuer, speziell für das Konfektionsgewerbe bestimmter Wolkenkratzer wird in New York laut Kabelbericht des „Konfektionär" binnen kurzem entstehen. Das Gebäude soll im Frühjahr 1927 fertig sein, es enthält 42 Stockwerke und wird damit neben dem Metropolitan Tower das höchste Bauwerk in der Mittelstadt darstellen. Die Baukosten werden 10 Millionen Dollar betragen.

** **Der jüngste Erdstoß in Japan,** der die Stadt Nagoya und ihre Umgebung erschütterte, hat, nach den bisherigen Meldungen, eine Person getötet und mehrere Personen verletzt. Einige Mauern und Schornsteine sind eingestürzt. Im Erdboden haben sich an verschiedenen Stellen Risse gebildet.

Kleine Nachrichten.

* **Lothar Meggendorfer,** der durch die von ihm gegründeten und lange Zeit geleiteten Meggendorfer Blätter weit über Deutschland hinaus bekannt geworden ist, ist im 78. Lebensjahr gestorben.

* In der sächsischen Hohl- und Preßglasindustrie ist ein allgemeiner Lohn- und Tarifkampf ausgebrochen. Die Arbeiter haben die Arbeitsstätten verlassen.

Die Geheimnisse der Erdbeben.

Ein neuer Erklärungsversuch.

Wie aus Paris mitgeteilt wird, hat der französische Forscher M. Belat eine neue Theorie über die Entstehung der Erdbeben aufgestellt, der eine gewisse Wahrscheinlichkeit nicht abzusprechen ist. Noch immer ist der Ursprung der Erdbeben in Dunkel gehüllt. Wir wissen nur allgemein, daß die Erde im Innern allmählich erkaltet, sich zusammenzieht und auf diese Weise die Erdkruste zum Nachgeben zwingt, wodurch die Erdbeben entstehen.

Fest steht seit langem, daß die Erdbeben mit einer gewissen Regelmäßigkeit auftreten und zugleich von ihnen ausschließlich oder doch vornehmlich nur gewisse Zonen betroffen werden, die auf rund 30 Grad nördlicher und südlicher Breite liegen. Belat geht von der Erwägung aus, daß vier Fünftel der Erdoberfläche von Wasser bedeckt sind, daß der Meeresboden also viermal so groß ist als das wasserlose Land, und daß dieser viel näher an das Erdinnere herankommt als die Landoberfläche, daß hier die Erdkruste also viel dünner ist als anderswo.

Er weist in seinen Ausführungen ferner darauf hin, daß Erdbeben besonders in den Gebieten auftreten sind, die von tiefen Meeren umspült werden, wie Amerika und Japan. Es müssen also unter dem Meer viel häufiger Erdbeben stattfinden und tiefe Risse erzeugen, die sofort mit Wasser ausgefüllt werden. Durch diese Risse in das Erdinnere einströmende Wasser trifft auf Temperaturen von mehreren 100 Grad, wird sofort in Dampf verwandelt, dehnt sich aus und übt so im Erdinnern einen gewaltigen Druck aus, der sich nach allen Seiten fortpflanzt und so einen schieden starken Druck auf die Erdoberfläche ausübt, sobald der Dampf wieder entwichen ist, an gewissen Stellen nachgeben und zusammensinken muß, ein Vorgang, den wir als Erdbeben bezeichnen.

Der Luftverkehr im 1ten Halbjahr 1925.

Arbeiter-Turn- und Sportbund

13. Kreis **9. Bezirk.**

Am **11. und 12. Juli** findet ein größeres

Turnfest

(Reichsarbeitersporttag)

in **Spangenberg** statt, wozu wir alle Einwohner von Spangenberg und Umgegend herzlichst einladen.

Festprogramm:

Sonnabend, den 12. Juli:

Nachmittags von 4 Uhr an: Empfang der auswärtigen Turner
Abends von 8 Uhr an: Konzert auf dem Marktplatz
Abends 9 Uhr: Fackelzug durch die Stadt
Anschließend Kommers mit turnerischen Aufführungen im Heinz'schen Saale.

Sonntag, den 12. Juli:

Morgens 5 Uhr: Weckruf
„ 1/2 6 Uhr: Kampfrichtersitzung im Vereinslokal
„ 1/2 7 Uhr: Antreten der Turnerinnen, Turner und Sportler vor dem Vereinslokal zu den Wettkämpfen
„ 10 Uhr: Probe der Massenfreiübungen
Mittags 12 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine auf dem Festplatz
„ 2 Uhr: Festzug durch die Stadt, Aufstellung am Aueweg, Anschließend: Festrede, Massenfreiübungen, Schauturnen, Tanz, Volksbelustigungen aller Art
Abends 6 Uhr: Siegerverkündigung.

Festdauer-Karten sind zu haben bei: **Heinrich Lösch** Buchbinder, **Konrad Entzeroth** Friseur, **Georg Schaub** Friseur, **Hans Siebert** Buchbinder. Herrendauer-Karten **3 Mk.** Damendauer-Karten **1,50 Mk.**

Der Festausschuß. **Arbeiter Turnverein „Jahn" Spangenberg.**

Weber-Hausbacköfen
Kochbackherde **Räucherschränke**
Billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.
Anton Weber, Herd- und Ofenfabrik, **Rosdorf** a. d. Leine
Landw. Ausstellung in **Melsungen** am 11. und 12. Juli: Hinter den Viehständen.

Die Erfahrung
ist der beste Lehrmeister. Millionen Menschen kennen Schaumpon mit dem schwarzen Kopf als ein an reinigender Wirkung unübertroffenes Haarpflegemittel, das sie nicht mehr missen wollen. Deshalb säumen sie nicht und machen auch Sie sich die Erfahrung Anderer zu eigen, indem Sie zur Kopfwäsche nur noch das altbewährte
„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf"
verwenden. Eine Auswahl der verschiedensten Sorten mit wirksamen Zusätzen ermöglicht es Ihnen, Ihr Haar nach Beschaffenheit und Farbe individuell zu behandeln.
Herst.: Hans Schwarzkopf, Berlin.
Achten Sie beim Einkauf genau auf die altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf"

Alle Sorten
SEIFEN
empfiehlt
M. Munzer, Friseur

Im Auftrage der Stadt Spangenberg, werden am 14. Juli ds. Js., Vormittags 10 Uhr im Hause des Gastwirt **Heinrich Entzeroth** die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

1 zweitürigen Kleiderschrank
Eichen in gutem Zustande
1 Spiegel
mit Eichrahmen groß.
1 große Tischdecke
in gutem Zustande

öffentlich versteigert werden.

Spangenberg, den 7. Juli 1925

Riemann, **Vollziehungsbeamter.**

Ordentliches Mädchen

bei hohem Lohn nach **Essen gesucht.** Reisespesen werden vergütet. Näheres durch:

M. Katz,
Metzgerei.

Garbenbänder

Richard Mohr.

Amtlicher Teil.

Feldhüter.

Der städtische Hilfspolizei-Beamte Wilhelm Arold ist mit Wirkung v. 1. 6. 25. ab zum städtischen Feldhüter bestellt und vom Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden.

Spangenberg, den 8. Juni 1925.

Der Magistrat,
Schier.

Gebühren der Leichenbeschauer.

a. Für jede Leichenschau 2, — R.-M.
b. Bei Tätigkeit außerhalb des Wohnortes außerdem für jedes zurückgelegte km. 0,10 R.-M.

Höhere Gebühren dürfen nicht gefordert werden.

Spangenberg, den 30. 6. 25.

Die Polizeiverwaltung,
Schier.

2319

Wasserleitung.

1. Der Gebrauch der sogenannten Kellerpumpen wird hiermit bis auf weiteres verboten. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

2. Die Haushaltungen werden hierdurch aufgefordert, mit dem Leitungswasser sparsam umzugehen und die Zapfstellen in Ordnung zu brinnen. Bei Nichtbeachtung dieser Aufforderung werden schärfere Maßnahmen ergriffen werden.

Spangenberg, den 8. 7. 25

2339

Der Magistrat,
Schier.

Holzabladen in der Burgstraße.

Bei der Enge der Straße und dem Wachstum des Verkehrs (Kraftfahrzeuge, Fuhrwerke usw.) geht es nicht an, daß in der Burgstraße Reisigholz abgeladen wird. Eine solche Handlung kann nach dem Strafgesetzbuch mit Geldstrafe bis zu 60, — R.-M. oder mit entsprechender Haft bestraft werden.

Die Beteiligten werden hierdurch gewarnt. Jeder der künftig Reisigholz in der Burgstraße abladet, wird mit mindestens 20, —R.-M. bestraft werden. Den Holzbesitzern muß es überlassen bleiben, das Holz auf einem anderen Platz (vor der „Höhle" usw.) abzuladen und zu zerkleinern.

Spangenberg, den 7. 7. 25

2338

Die Polizeiverwaltung,
Schier.

Rückständige Stromgelder.

für Monat Juni 1925 sind spätestens bis zum Montag den 14. ds. Mts. an die Stadtkasse zu zahlen, widrigenfalls der Strombezug alsbald gesperrt wird.

Spangenberg, den 9. Juli 1925.

Die Stromkasse,
Beisheim.

Reinigung der Straßen.

Aus Anlaß des Arbeiter-Bezirksturnfestes am 11. u. 12. Juli wird unsere Stadt von vielen Fremden besucht werden. Die Einwohnerschaft wird daher gebeten, für gründliche Säuberung der Straßen Sorge zu tragen.

Spangenberg, den 8. 7. 25

Die Polizeiverwaltung
Schier.

2318